

## Die Situation des Afrikanischen Elefanten

Der Afrikanische Elefant hatte einst ganz Afrika besiedelt. Noch vor wenigen Jahrhunderten konnte er - wie in all den Jahrtausenden zuvor - ungestört durch die Savannen des schwarzen Kontinents ziehen. Heute ist er im nördlichen Afrika ausgestorben, und auch aus einigen Bereichen des westlichen und südlichen Afrikas ist er gänzlich verschwunden. Drei Hauptursachen sind für den massiven Bestandsrückgang des Elefanten zu nennen: die Nachfrage nach Elfenbein, die Ausweitung der Wüstengebiete und die Lebensraumzerstörung durch die rasch anwachsende menschliche Bevölkerung.

Bereits in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts war der rapide Niedergang der Elefanten allgemein erkannt worden, worauf viele afrikanische Länder Gesetze zum Schutz der mächtigen Tiere erließen. Die unkontrollierten Massenabschlachtungen gehörten dadurch bald der Vergangenheit an. Bis zum Ende der sechziger Jahre hatten sich mancherorts die Elefantenbestände sogar so gut erholt, dass Populationsbegrenzungen durch kontrolliertes Abschießen notwendig wurden, um schwerwiegende Störungen der natürlichen Pflanzendecke sowie Konflikte mit der örtlichen Bevölkerung zu verhindern.

Leider erfolgte dann in den frühen siebziger Jahren eine Wende dieser erfreulichen Entwicklung. Aufgrund der unsicheren Weltwirtschaftslage sowie des rasch sinkenden Lebensstandards weiter Teile der afrikanischen Bevölkerung stieg damals die Nachfrage nach dem „weißen Gold“, dem Elfenbein, plötzlich wieder stark an - und hat bis heute nicht mehr nachgelassen. Dies hat zu einem neuerlichen erschreckenden Rückgang der afrikanischen Elefantenpopulation geführt: So wurden allein zwischen 1982 und 1988 schätzungsweise 36 Prozent aller Afrikanischen Elefanten getötet. Der Gesamtbestand der Art fiel auf unter 750.000 Individuen. Erst als 1989 ein internationales Handelsverbot ausgesprochen wurde, erfuhr der illegale Handel mit Elfenbein einen Einbruch, kam aber nicht völlig zum Erliegen. Die Bestandsverminderung hielt insgesamt weiter an und zwar selbst innerhalb einiger weltbekanntester Schutzgebiete wie Tsavo, Serengeti, Selous, Manyara und Luangwa Valley. Aktuell umfasst der Elefantenbestand in Afrika ungefähr 300.000 Individuen.

Seit der Elfenbeinhandel 1997 teilweise wieder gelockert wurde, hat die Wilderei auf afrikanische Elefanten wieder massiv zugenommen. Auf der 12. CITES-Konferenz 2002 in Chile konnten Botswana und Namibia durchsetzen, dass der Handel mit Elfenbein wieder zugelassen wird. Es handelte sich dabei um ein zunächst einmaliges Handeln mit Rohelfenbein aus Lagerbeständen. So wurden die Elefanten in Botswana, Namibia, Zimbabwe auf Anhang II zurückgestuft. Südafrika erwirkte im Jahr 2000 ebenfalls einen Transfer auf Anhang II, allerdings ohne Elfenbein-Exportlerlaubnis.

Der Handel mit Elfenbein bleibt nach dem Beschluss der CITES-Konferenz im Oktober letzten Jahres jedoch vorerst weiterhin untersagt. Die CITES-Delegierten setzten damit auf der Weltartenschutzkonferenz ein weiteres Zeichen gegen die Aufweichung des seit 1989 bestehenden Handelsverbotes. Wäre beispielsweise Namibia mit seinem Antrag durchgekommen, wären künftig jedes Jahr zwei Tonnen Roh-Elfenbein aus Namibia auf dem Weltmarkt gelandet. Namibia beantragte auf der Konferenz eine jährliche Exportquote von 2.000 Kilogramm Roh-Elfenbein sowie den Handel mit Elfenbein-Produkten und Waren aus Elefantenleder und -haaren. Der Handel mit Roh-Elfenbein und Produkten daraus wurde von den Staaten klar abgelehnt. Der kommerzielle Handel von Lederwaren und Haaren wurde im Konsens angenommen. Auch Südafrika beabsichtigt, mit Elefantenleder handeln zu dürfen. Dies wurde bewilligt, da gegen den Handel mit Elefantenleder und -haaren generell nichts einzuwenden ist. Denn alle Untersuchungen zur Wilderei belegen, dass die Elefanten nicht wegen ihres Leders und ihrer Haare gejagt werden. Wilderer sind nur am Elfenbein interessiert. Zudem bestehen bereits ausreichende Kontrollsysteme für den Warenverkehr mit diesen Produkten.